

Franckesche Stiftungen zu Halle

Entwürfe der Vormittags-Predigten in der Hauptkirche zur L. Frauen in Halle

Jetzke, Carl Tobias

Halle, 1768

VD18 13197916

Entwurf der Vormittags-Predigt in der Hauptkirche zur L. Frauen am XI.
Sonntage nach Trinitatis. Evang. Luc. 18, 9 u. f.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-194837

Entwurf der Vormittags-Predigt

in der Hauptkirche zur L. Frauen
am XI. Sonntage nach Trinitatis.

Evang. Luc. 18, 9 u. f.

I. Eingang. Die Urtheile der Menschen von dem Zustand anderer, sind oft höchst unrichtig, wovon aber die Ursachen leicht entdeckt werden können. ^{12. L.} Es kommt aber dabey hauptsächlich auf das Urtheil Gottes über den ^{43.} Sünder an, denn

a. dieses ist allemal höchst richtig, und gründet sich auf seine unendliche Eigenschaften, weil er den ganzen Umfang der Handlungen des Menschen auf einmal übersieht.

b. es ist allemal, auch bey den größten Feinden, unpartheyisch, wegen seiner höchsten Gerechtigkeit.

c. es muß aber, in Ansehung der Menschen, nothwendig verschieden ausfallen, wovon die Ursachen

1. nicht in den äußern Umständen dieses Lebens, und der verschiedenen Austheilung des Glücks, zu suchen sind. Matth. 24, 40. 41.

2. sondern vielmehr in der verschiedenen Beschaffenheit des Herzens. Der Richter durchschaut alle Handlungen der Menschen, mit ihren Quellen und verborgensten Absichten, und darnach wird der letzte Ausspruch über ihr ewiges Wohl oder Wehe eingerichtet seyn. Oft verrichten verschiedene Menschen einerley Handlungen, der Mensch sieht keinen Unterschied, aber der Richter, der allwissend ist, sieht es anders; und wie nöthig ist es daher, daß man diesen Unterschied, der so entscheidend ist, kenne, und sich darnach richte!

Bolzins. 1768.

E c c

II. Vor.

II. Vortrag. Das verschiedene Urtheil Gottes über die Hoffärtigen und Demüthigen.

1. Gott widerstehet den Hoffärtigen.
2. Den Demüthigen giebt er Gnade.

Erster Theil.

Hiebei wird gezeigt,

1. welche Menschen unter diesem Namen begriffen sind;
 - a. überhaupt alle, welche sich mehrere Vollkommenheiten vor Gott und Menschen beylegen, als sie wirklich besitzen, und sich wegen derselben erheben. 1 Cor. 4, 7.
 - b. besonders kann die Gestalt eines Hoffärtigen aus dem Verhalten des Pharisäers, den uns Jesus im Evangelio vorgestellt, erkannt werden.
 - α. Er maßte sich eine Vollkommenheit an, die er doch nicht hatte. Er denkt sich nach allen Geboten gerecht, ja er glaubt mehr zu thun, als Gott fordern kann. Er gehört unter die, welche sich selbst vermessen, daß sie fromm wären B. 9. und um zeitlicher Vortheile willen eine Gestalt annahmen, die sie im Herzen verachteten.
 - β. Er verachtete andre gegen sich, zu deren Richter er sich aufwirft und sie verdammt. B. 11.
 - γ. Er verläßt sich auf den äussern Gottesdienst, und die Sorgfalt, kein grober Uebertreter des Gesetzes zu seyn. B. 11, 12.
 - δ. Er setzt die Ehrfurcht, die er Gott schuldig ist, aus den Augen. Er betet zwar, aber er giebt nicht Gott, sondern sich selbst alle Ehre, macht Gott zu seinem Schuldner und verlangt, daß er mit dem zufrieden seyn soll, was er äußerlich von seinen Geboten vollbringt. Jes. 58, 2, 3. Mit keinem Wort gedenkt er der Gnade, bittet auch um nichts, sondern ist reich. Offenb. Joh. 3, 17.
2. Der Erfolg dieses Stolzes ist: Gott widerstehet ihnen.

Hiebei wird dargethan,

 - a. was dieser Widerstand Gottes in sich begreife.
 - α. Der Herr hat ein Mißfallen an allen Handlungen solcher Menschen, wenn sie auch den Schein eines

eines Gottesdienstes hätten. Jes. 1, 11 u. f. 1 Mos.
4, 4. 5.

β. Es erfolgt eine empfindliche Demüthigung Spr.
Salom. 16, 5.

1. hier in diesem Leben, vor andern Menschen, Spr.
Salom. 29, 23. wo sie Gott oft desto tiefer fal-
len läßt, je sicherer sie zu stehen glaubten. B. 14.
Wer sich selbst erhebet &c.

2. in jenem Leben, vor der ganzen Welt. Dan. 12, 2.

b. Die Ursache davon ist zu suchen:

1. in der Natur dieses Stolzes, mit welchem kein wah-
rer Dienst Gottes bestehen kann: welcher Gefühl
seines Elendes und Erkenntniß und Anbetung
des grossen Gottes erfordert.

2. in der Gerechtigkeit und Heiligkeit Gottes, welcher
so viele Beispiele des gedemüthigten Stolzes auf-
gestellt hat. 2 Mos. 5, 2. Dan. 4, 34. Apost.
Gesch. 12, 22. 23.

Zweiter Theil.

Wir entdecken

1. das Bild eines Demüthigen am Exempel des Zöllners.

α. Er erkannte sich

a. als einen solchen Menschen, dessen bisheriges Ver-
halten gottlos gewesen.

b. als einen, der nichts zur wahren Entschuldigung
anführen kann.

c. als einen, der die Strenge des allwissenden Rich-
ters verdient hat.

β. Er erkannte Gott,

a. als seinen Oberherrn, dem er von allen seinen Hand-
lungen Rechenschaft zu geben schuldig sey.

b. als eben den Herrn, den er so oft und so vorsätzlich
mit seinen Sünden beleidigt.

c. als den Heiligen und Gerechten, gegen den er mit
nichts, wenn es auch den Beyfall der Welt hätte,
bestehen könne.

γ. Er fleht um Gnade, und diese sucht er

a. theils mit Schaam, wegen des Vergangenen. B. 13.

E c c 2

b. theils

- b. theils mit Sehnsucht, wegen seiner grossen Bedürfnis, und wegen dem Schmerz, den er fühlt.
- c. theils am rechten Ort; bey dem Gnadenstuhl Röm. 3, 25. wodurch er seinen Beyfall zur ganzen Heilsordnung öffentlich an den Tag legt: Gott sey mir Sünder gnädig.
2. Gott giebt ihm Gnade, und diese zeigt sich, da ihm eben die Hülfe wiederfähret, nach der er sich so sehr gesehnet.
- a. Alle Sünden, welche die Ursache seines Schreckens, seiner Furcht und Schaam waren, werden ihm um Christi willen vergeben, und er wird im Gerichte Gottes von Schuld und Strafe losgesprochen. R. 14: Er gieng hinab gerechtfertiget.
- b. Er erlangt die Versicherung dieser Veränderung, und sein Gewissen wird beruhigt. Ebr. 10, 22.
- c. Er empfindet als ein Begnadigter den Frieden Gottes. Röm. 5, 1.
- d. Er hat nun Freude zu Gott. Vor dem er sonst erschrock, den nennt er nun Vater, und ist selig. Hiob 22. 29.

- III. Anwendung. 1. Viele betrügen sich durch den äussern Schein und mit dem Beyfall der Welt; aber jener Tag wird es entscheiden.
2. Kein Sünder soll ausgeschlossen werden, wenn er kommt, 1 Tim. 1, 15. er nimmt auch die grössten an 1 Cor. 6, 11. Apost. Gesch. 2, 36. 37. Er ist aber auch heilig und gerecht, darum hüte dich!
3. Bleibt bey Jesu ihr Begnadigten, auch in der Niedrigkeit, denn getrost! ihr sollt erhöht werden.

Zu singen:

Vor der Predigt.	No. 456.	O Vater der Barmherzigkeit.
	No. 455.	O König, dessen Majestät.
Nach der Predigt.	No. 494.	Ach Herr Jesu, Gnade, Gnade.
Unter der Communion.	No. 447.	Mein Gott, das Herz ich ic.